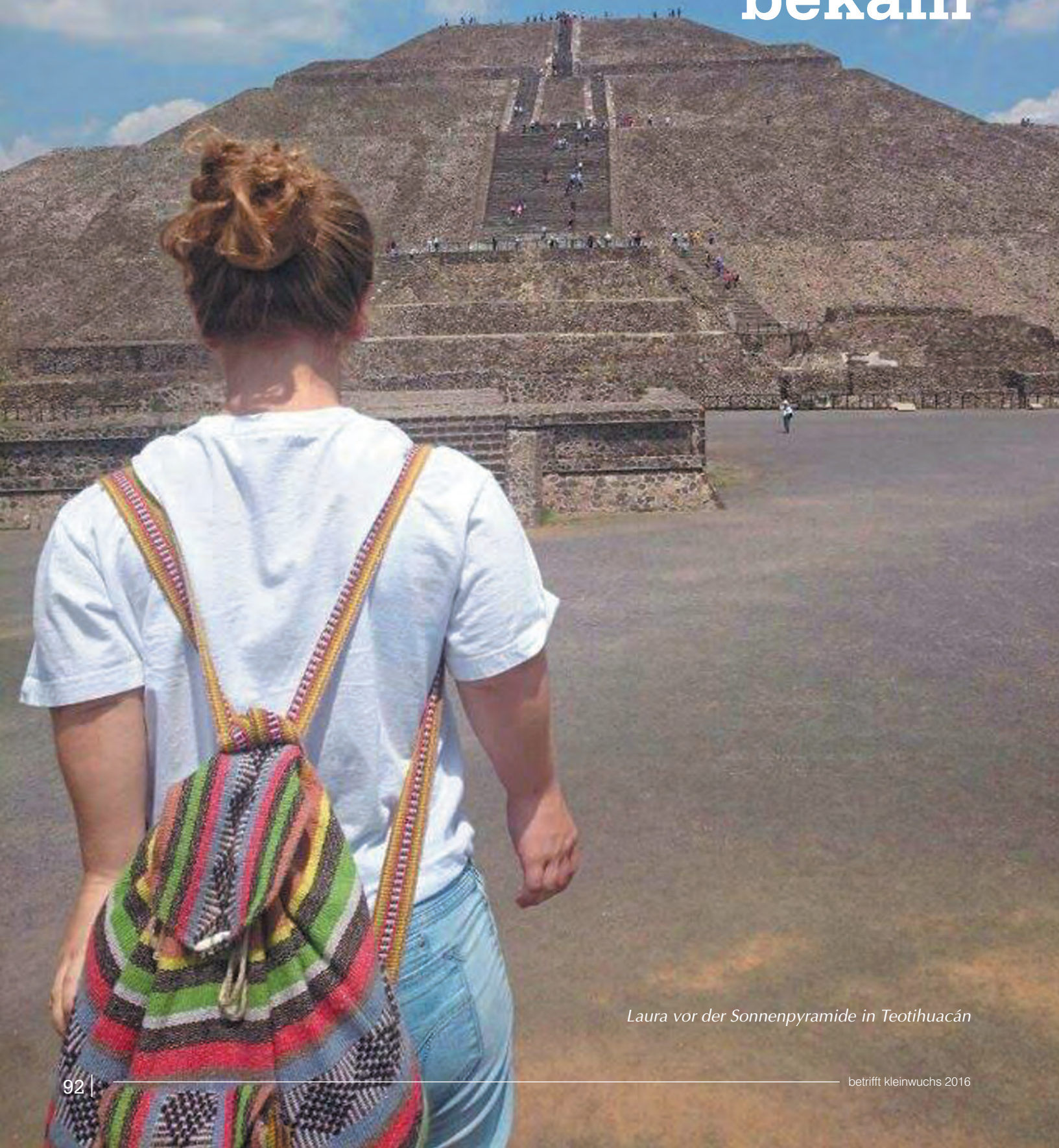


# Wie ich (m)eine zweite Heimat bekam



*Laura vor der Sonnenpyramide in Teotihuacán*

Als ich im August 2014 Deutschland verließ, um für ein Jahr nach Mexiko zu gehen, wusste ich nicht was mich dort erwarten würde. Wenn ich mit Familie und Freunden darüber geredet habe, kamen sofort die Themen Drogen und Sicherheit auf. Da ich aber bei den Vorbereitungsseminaren auch über das Thema Sicherheit informiert wurde, sah ich es

**In acht Tagen habe ich so viele faszinierende Sachen gesehen und erlebt, daran werde ich mich mein Leben lang noch erinnern.**

nicht als großes Problem an. Mich reizte Mexiko schon immer. Es ist ein interessantes Land, mit einer spannenden Geschichte und vielen Facetten. Es gibt dort Strände, Urwald und Metropolen. Von allem etwas, bloß gigantischer.

Mexiko-Stadt wurde für ein Jahr meine Heimat. Ich arbeitete und lebte dort. Meine Arbeit war sehr abwechslungsreich. Hauptsächlich war es meine Aufgabe, Nachrichten zu recherchieren, zu verfassen und dann auch in der Sendung (Artikel in der letzten „Betrifft Kleinwuchs“) vorzulesen. Außerdem testete ich noch die Barrierefreiheit in zwei bekannten Straßen der Stadt. Die Ergebnisse haben wir dann am Ende in einen Dialog verpackt und als Audio aufgenommen. Da das Projekt aber bald abgeschlossen war, habe ich angefangen auch im „Centro Formativo“ zu arbeiten. Die Ausbildungs- und Freizeitstätte für Jugendliche und Erwachsene mit einer Lernbeeinträchtigung von La Pirinola. Mittwochs wurde gekocht. Da habe ich einfach ein bisschen unter die Arme gegriffen. Donnerstags habe ich nachmittags beim Workshop „Arte Plastica“ mitgeholfen, und freitags ging es dann in den Park zum Sport machen oder es wurde ein Ausflug gemacht.

Da das Land auch noch mehr zu bieten hat, außer dieser gigantischen Stadt, bin ich auch öfters mal weg gefahren. In der Nähe gibt es die ehemalige Stadt Teotihuacán. Früher lebten dort einmal hunderttausend Menschen. Heute kann man dort die Pyramiden besichtigen. So viele Treppen auf einmal bin ich noch nie rauf und runter gestiegen!

Um Ostern herum, sind meine Mitfreiwillige und ich auf die Halbinsel Yucatán geflogen und haben eine kleine Rundreise gemacht. In acht Tagen habe ich so viele faszinierende Sachen gesehen und erlebt, daran werde ich mich mein Leben lang noch erinnern.

Im Juli 2015, kurz vor meiner Rückkehr nach Deutschland, bin ich noch

die ich in Mexiko verbracht habe, wurde ich von meiner deutschen Entsendeorganisation bezev begleitet. Ich wusste, ich könnte mich immer im Notfall an sie wenden. Sicherheitsmails haben wir von bezev und zusätzlich auch vom Auswärtigen Amt erhalten.

Durch die Vorbereitungsseminare fühlte ich mich sehr motiviert und durch das Zwischen- und auch das Nachbereitungseminar konnte ich immer wieder gut das Jahr in meinen Gedanken intensiv Revue passieren lassen. Ansonsten hatte ich wenig Zeit zu realisieren, dass ich in Mexiko war, lebte mehr wie in einem Rausch der Erlebnisse. So ist die Zeit leider auch viel zu schnell vorbei gegangen. Ich würde es dieses Jahr in jedem Falle wieder machen und



Laura und das Team vom Centro Formativo

in ein paar Berghöhlen baden gewesen und habe die Stadt Oaxaca besucht, eine wundervolle Gegend und ca. sieben Stunden mit dem Bus von Mexiko-Stadt entfernt.

Das Essen in Mexiko ist anders, als man es hier aus den mexikanischen Restaurants kennt. Tortilla ist für die Mexikaner, wie das Brot für die Deutschen, und Fleisch und Mais werden dort in allen verschiedenen Varianten und auch in Massen gegessen. Während meiner gesamten Zeit,

kann nur jedem empfehlen, ein solches Freiwilligenjahr im Ausland zu machen. Eine so tolle Zeit erlebt man nicht oft.

Wer sich dafür interessiert, kann sich auf den Seiten [www.bezev.de](http://www.bezev.de) oder [www.jetzt-einfach-machen.de](http://www.jetzt-einfach-machen.de) informieren. Natürlich stehe ich auch gerne bei euren Fragen, Rede und Antwort.

| Laura Christ